

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1920)
Heft: 3

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum.

Verantwortlicher Herausgeber: Verlag „Zappelnde Leinwand“
Zürich, Bahnhofpostfach 288, Postscheck-Konto VIII, 7876.

Schriftleitung: Robert Huber.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nrn.) Fr. 3.50, monatlich Fr. 1.20.

Einzelnummer 30 Cts.

Nummer 3

Jahrgang 1920

Inhaltsverzeichnis: Das teure Lachen. — Wie der Film entsteht. — Kinoleute: Der Herr Operateur. — Monaco und die Filmindustrie. — Geraldine Farrar über Filmschönheit. — Das Kino von Bereestezko. — Aus dem Glashaus. — Briefkasten.

Das teure Lachen.

„Das teure Lachen“ ist noch kein Filmtitel; aber es wird bombensicher einer werden. „Das teure Lachen“ klingt zu filmmäßig. Kosten tut dieser Filmtitel — 1000 Mark! Warum soll ich keine 1000 Mark dafür verlangen? Heute und morgen scheint beim Film der Titel noch die Hauptsache zu sein. Nach einem zugkräftigen Titel können leicht vier, fünf Akte heruntergedreht werden. Um „Das teure Lachen“ kann man acht Akte schreiben. Mit einiger Begabung sogar einen Fortsetzungsfilm. Der Inhalt — fachmännisch und deutsch gesprochen: das Sujet — ist also eigentlich Nebensache; aber ich gebe ihn spesenfrei noch als Dreingabe. Aus dem einfachen Grund: er kostet mich auch nichts! Weder Geistes- noch andere Spesen, denn „Das teure Lachen“ ist eine wahre Münchener Filmgeschichte!

Lustig ist sie gerade nicht, diese Geschichte. Gelacht hat nur eine Filmstatistin, und die hatte es später schwer zu bereuen. O diese Filmstatistin! Wenn die nur der

Kennen Sie Ludwig Beck? Wenn ja — na also! Wenn nicht — dann zur Vorstellung: Ludwig Beck ist einer unserer begabtesten Münchener Filmregisseure. Voll Eifer, mit künstlerischem Empfinden und von ehrlichem Willen. Phantasie braucht ein Filmregisseur auch. Viel begeisterte Phantasie. Na — und die hat Ludwig Beck. Glühend und eindrucksvoll weiß er sie wiederzugeben. Wer ein Stündchen mit ihm plaudert — plaudern ist eigentlich nicht der richtige Ausdruck, denn der gute Ludwig Beck plaudert da immer ganz allein —, der kann dafür, daß er bei Beck nicht oft oder zum mindesten nicht lang zu Worte kommt, die ganze Nacht nicht schlafen. Beck's Filmphantastereien spuken in den Träumen weiter.

Und also dieser echte Filmmensch hatte einen neuen Film geschrieben. Ein großes Werk, in das er seine ganze künstlerische Kraft, in das er